

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 12 (1917)
Heft: 3

Artikel: Den Frauen
Autor: Müller, Klara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sozialismus eurem Frauentag das Gepräge gibt, liebe schweizerische Schwestern, sind die sozialistischen Frauen aller Länder mit euch, mitten unter euch. Sie würdigen dankbar die wertvolle Gegenwarts- und Zukunftsarbeit, die ihr leistet. Sie wissen sich fest verbunden mit euch durch Ziel und Weg. Sie kämpfen Seite an Seite mit euch, um die proletarischen Massen um das leuchtende Banner des internationalen Sozialismus zu sammeln, der allein der Weltfriede ist. Ein voller Erfolg sei eurem Frauentag beschieden! Vorwärts! Zur Erweckung des Friedenswillens der Völker! Zum Gedeihen der sozialistischen Fraueninternationale! Zum Sieg des internationalen Sozialismus!

Klara Zetkin.

Den Frauen.

Und ob ihr wohnt am Seestrand,
An Skandinaviens Fjellentoren,
Ob Londons Nebel euch umspinnt,
Ob Rußlands Steppe euch geboren,
Ob euch Italiens Sonne scheint,
Ob euch Germaniens Eichenstärke
Die Muskeln spannt: ich rufe euch
Zu einem großen Mäienwerke!

Den Haß, der die Nationen trennt,
Soll eure Liebe überwinden,
Wenn Schwesterlich die Hände sich
Zum letzten, großen Kampfe finden.
Des Sturmjahrhunderts Morgenschein
Soll eurer Rechte Sieg verkünden:
Erst müßt ihr freie Menschen sein,
Um freie Menschen zu gebären!

Klara Müller.

Unser Frauentag.

Im Zeichen des Kampfes ist unser internationale Frauentag entstanden; einen Aufmarsch der proletarischen Frauenkräfte sollte er bedeuten, von den sie ausbeutenden Klassen sollten die Lohnarbeiterinnen „gleichen Lohn für gleiche Leistung“ erzwingen, von dem sie entrechtenden Staate gleiches politisches Mitbestimmungsrecht, um mit den männlichen Proletariern gegen den Staat, Vertreter der bürgerlichen Gesellschaft, anzukämpfen. Im Sturm und Drang gegen alle Vorrechte und Hindernisse sollten die Frauen aus dem Volke sich Schulter an Schulter mit ihren männlichen Arbeitsgenossen das Recht aufs Leben, die Möglichkeit, eine menschenwürdige Existenz zu führen, erzwingen, durch tatkräftiges Eingreifen in den Klassenkampf, durch Begeisterung und Hingabe, durch zielbewußtes, unerschrockenes Handeln sollten die Entertesten unter den Enterteten den Sturz des Kapitalismus beschleunigen.

Das war der „kurze Sinn“ der in Kopenhagen festgelegten konkreten Forderungen, die am Frauentage in allen Ländern erhoben werden sollten, wobei je nach den Tagesereignissen bald die eine, bald die andere dieser Forderungen besonders unterstrichen werden sollte. Selten haben theoretische Postulate vom praktischen Leben so eine Bestätigung erfahren, wie im gegebenen Falle. Sehen wir doch durch den imperialistischen Krieg die Frauen aller Länder vor die konkrete Lösung derjenigen Forderungen gestellt, die die revolutionären Sozialdemokratinnen, von den Lehren des geschichtlichen Materialismus und der Erfahrung des modernen Klassenkampfes geleitet, auf ihr Banner geschrieben haben. Gerade die Lehren, die sich aus dem modernen Klassenkampfe ziehen lassen, haben der sozialistischen Frauenbewegung so manche Kraft- und Zeitvergeudung,

vor allem so manchen theoretischen und praktischen Irrtum erspart. So ist unter anderem die junge sozialistische Frauenbewegung auf die Weltbühne des Kampfes getreten mit einer offenen Kriegserklärung den bürgerlichen „Schwestern“ gegenüber; das Tischtuch zwischen bürgerlichen und proletarischen Frauen sollte zerschnitten werden, bevor der Kampf fürs Wahlrecht irgend eine, sei es noch so äußere Verwandtschaft zwischen den Frauen der entgegengesetzten sozialen Lager hätte ins Leben rufen können. Nun hat der imperialistische Massenmord den Abgrund zwischen ausbeutenden und ausgebeuteten Frauen nur noch vertieft, trotz der gemeinschaftlichen Kriegshilfsarbeit und des Burgfriedens, der besonders zu Beginn des Krieges in so manchem Lande geherrscht hat. Aber gerade der Umstand, daß der Weltbrand, der alles auf den Kopf stellt, die Menschheit entleert und entseelt, die sozialdemokratische Theorie nur noch mehr bestätigt, muß uns Sozialdemokraten veranlassen, Mittel und Wege zu suchen, um unseren Einfluß auf die Massen breiter und tiefer zu gestalten. Und wir in neutralen Ländern weilende Sozialistinnen müssen uns unserer Pflicht und Aufgabe doppelt bewußt sein. Die Welt liegt in Trümmern, mit ihr unsere Internationale, unsere Parteien. Aber koste es uns noch so viel, wir müssen bis zum letzten Atemhauch weiterbauen, obwohl die Geschichte wohl selten schwerere Ansprüche an eine Generation von Streikern gestellt hat, auf den Trümmern der noch nicht begrabenen Vergangenheit und blutenden Gegenwart die Stätte einer lebensfrohen, segensreichen Zukunft zu bauen.

Unsere Lösung als Sozialdemokraten und Agitatoren kann nur heißen: Mehr Unzufriedenheit in die Massen tragen, sie mit dem Bewußtsein zu durchdringen, daß sie nichts als Ketten, sogar keine Särge für ihre Söhne besitzen. Wie weit die Geduld der Massen geht, hat dieser Krieg bewiesen. Im Vergleich mit dieser wird alles andere in den Schatten gestellt. Wie schmerzlich und erniedrigend das Versagen unserer sozialistischen Miliz auch ist, wir dürfen das Allgemeine darüber nicht vergessen. Das Versagen der Parteien und ihrer Vorkämpfer hat nicht nur demoralisierend, sondern verhängnisvoll auf die politische Stellung des Proletariats gewirkt, ja auf das öffentliche Leben, und vom sozialistischen Standpunkte aus die verhängnisvollsten Folgen gehabt, die wie ein Fluch auf vielen sozialistischen Generationen hängen werden, die einen Schatten auf die glorreiche Vergangenheit des Sozialismus werfen. Diese tiefe Tragödie wird von den der Internationale treu gebliebenen Sozialdemokraten so tief empfunden, daß sie mit einer nie erlebten Schärfe gegen die ehemaligen Mittreiter vorgehen und mit einer Offenheit und Rücksichtslosigkeit, deren keine der bürgerlichen Parteien fähig ist.

Außerhalb der Partei liegt aber das große unermessliche Tätigkeits- und Werbefeld, ohne dessen Bearbeitung der Sozialismus sich nicht verwirklichen kann. Wir meinen die Massen des Volkes im breitesten Sinne des Wortes. Diejenigen Massen, die abseits des bewußten Klassenkampfes stehen, für die das Wort der Sozialdemokratie im Guten wie im Bösen nicht maßgebend ist, die Massen, von denen ein planmäßiges Vorgehen nicht zu erwarten war, von denen man aber doch erwarten könnte, daß sie unter dem Einflusse so eines Ereignisses, wie der Krieg, spontan, instinktiv irgend einen Protest, wenn auch nicht dem Kriege gegenüber und seinen Beweggründen, so wenigstens seinen Begleiterscheinungen gegenüber erheben würden. Von diesem Standpunkte betrachtet, ist das Verhalten der Frauenwelt höchst bezeichnend. Die Frauen befinden sich gegenwärtig in einer normaleren Umgebung als die Männer. Sie leben nicht unter dem unmittelbaren Militärdwang, des Kadavergehorsams, der den Mann zur tödenden Maschine macht, und alle diejenigen pathologischen Faktoren, die allein den andauernden Massenmord möglich machen, weil die sich